

wenn ich hier dasjenige wiederhohlen wollte, was ich oben davon gesagt habe.

Vier und dreyßiges Capitel.

Von den Schleichkrankheiten, oder langwierigen Krankheiten.

§. 590. Ich sehe mir nicht vor, von den Schleichkrankheiten oder Chronischen Uebeln zu handeln, und ich widme dieses Capitel nur einigen Anleitun-gen, welche in gewissen Fällen der Erzeugung derselbigen vorbeugen, in andern ihren Fortgang hemmen, oder ihre Zufälle verringern können.

§. 591. Die Schleichkrankheiten haben viele und verschiedene Ursachen; und die nemliche Ursache kan verschiedene Krankheiten erzeugen, je nachdem sie einen Theil angreift. Es sind wenige Theile, in welchen sich nicht Steine erzeugten, oder welche nicht scirrhöse worden seyen; allein die Steine und Verhärtungen oder Scirrhen erzeugen sehr verschiedene Zufälle, je nachdem sie sich in den Lungen, oder in der Leber oder in den Nieren befinden. Ich will diese Ursachen nicht durchgehen; nur will ich ein Wort sagen von einigen derselben, welche

welche am meisten vorkommen, und von einigen der gemeinsten Krankheiten.

§. 592. Es giebt Personen, welche von der Geburt an sehr schwach sind, und eine zarte Leibsbeschaffenheit haben, die sie durch das ganze Leben behalten; diese haben keine Kräfte, sie genießen niemals ein vollkommen Wohlsseyn. Denn, weil sie gegen alle Eindrücke außerordentlich empfindlich sind, so können auch die leichtesten Ursachen selbige in ein Uebelbestinden stürzen. Der geringste Fehler in der Beschaffenheit oder der Menge der Speisen, die Veränderungen der Witterung, eine nur ein wenig übertriebne Bemühung, die geringste Unordnung in dem Schlaf, die leichteste Gemüthsunruhe, erzeugen alsobald eine merkliche Abänderung in ihrer Gesundheit; und obgleich sie keine genugsam bestimmte Krankheit haben, so bestinden sie sich dennoch niemahls wohl.

§. 593. Eine gute Art der Erziehung der Kinder kan vieles befragen, die Fehler der angeborenen Leibsbeschaffenheit zu verbessern; und man kan aus sehr schwachen Kindern, sehr gesunde Menschen machen. Vielleicht theile ich einmahl der Welt die Schlüsse aus einer Menge Beobachtungen, die ich über diese wichtige Materie gemacht; mit. Dermahlen will ich den Leser nur auf dasjenige verweisen, was ich in dem 27sten Capitel hiervon angeführt habe.

Wenn die Kunst sich keine Mühe gegeben, von der ersten Kindheit an die Kräfte zuwegebubringen, welche die Natur versagt hat, welches oft geschieht, weil man nicht einseheth, daß es nur Schwachheit seye was man für Krankheit ansieheth, und als eine solche bespraeth, und durch die Arzneyen noch mehr schwächeth, so ist es schwehr, um nicht mehr zu sagen, eine erträgliche Gesundheit zuwegebubringen. Der nützlichste Rath den ich hiemit denjenigen geben kan, welche in diesem Falle sind, ist, den Felsen auszuweichen an welchem die meisten scheitern, nämlich die Hofnung sich durch Arzneyen heilen zu können. Die Schwachheit öfnet die Pforte allen Arten von Uebelbefinden, man suchet eine um die andere zu bestreiten, und dieses oftmahls durch sehr entgegengesetzte Mittel, wovon man nur eine Wirkung sicher erwarten kan, nämlich sich täglich mehr zu schwächen; sie vermehren also dadurch die Zahl ihrer Uebel, und versehen sich endlich in den betrübtesten Zustand. Abdrücken, Brechmittel, Purgirmittel, sind ihrer Natur nach zerstörende Mittel, da aber der einzige Zweck kränklicher Personen in Absicht auf die Gesundheit seyn soll, ihre Kräfte zu vermehren, so vermindern sie dieselbigen durch diese Mittel: sie können einen glücklichen Erfolg nur von sanften, lange fortgesetzten Mitteln erwarten, und vielmehr von einer genauen Aufmerksamkeit in der Lebensordnung, als von den Arzneyen.

Die

Die Mäßigkeit soll ihr erstes Gesetz seyn, schwache Eingeweide, deren Berrichtung allezeit langsam ist, können sehr wenig verdauen, und sehr wenig ausleeren; Wenn man ihnen über ihre Kräfte Speisen giebt, so werden sie davon überladen und krank. Man muß sich aber nicht allein mit einer sehr geringen Menge von Speisen vergnügen, sonder man muß auch in der Wahl nur auf einfache Speisen sehen, und so wenig Mischungen machen als möglich ist. Das beste Brod, zartes Fleisch, das entweder gebraten oder mit sehr wenig Wasser gekocht, aber niemahl lange gesotten worden, ganz frische Eyer, Milch, sollen das wesentliche ihrer Nahrung ausmachen; diesen kan man täglich etwas von Gartengewächsen oder Baumfrüchten beifügen, mehr aber als eine Verbesserung des Geschmacks, als zu einer wärtlichen Nahrung, und nur so viel als nöthig ist einem Ekel vor den Speisen vorzubauen, und die Gefahren einer Lebensordnung die ganz aus Fleisch oder thierischen Bestandtheilen bestehet, auszuweichen.

Fettes, gesalznes, geräuchertes, Wildpret, sulzichte Speisen, Backwerk, übersteigen die Kräfte ihrer Magen und übrigen Eingeweiden. Saure Sachen schwächen dieselbigen.

Sie müssen sich in acht nehmen vor allzuhäufigem Getränke, welches die Schwäche vermehrt.

Frisches Wasser ist das Getränk, welches ihnen am dienlichsten ist: Wenn sie an einem Ort leben, wo man nur schlechtes Wasser hat, so muß man es mit einer Tisane von einer leichten Bitterkeit ersetzen; eine Tisane aus Wachholderwurzeln kan statt aller andern dienen. Alle warmen Getränke, sie mögen angerühmt werden, so sehr sie wollen, und alle geistigen Getränke, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, sind ihnen schädlich, obwohl auf verschiedene Weise, die Weine, welche weder sauer noch sehr geistig sonder öhlicht, nahrhaft, und stärkend sind, wenn man sie von Zeit zu Zeit in ganz geringer Dose nihmt, sind das einzige künstliche Getränke, worvon sie einen Gebrauch machen sollen.

Die Abendmahlzeit soll leicht seyn, und sie sollen sich beyzeiten zu Bette legen und solches des Morgens frühe verlassen; nichts ist würksamer die verlohrene Kräfte zu ersetzen als dieses.

Sie müssen eine warme und eingeschlossene Luft ausweichen, die Unthätigkeit ist tödend für sie, und nach der Mäßigkeit, sind die zwey kräftigsten Mittel zu ihrer Herstellung, sehr oft an freyer Luft zu leben, und sich viel Bewegung zu geben, ohne daß man sich auf einmahl allzusehr ermüde. Alle Uebungsspiele, alle Feldarbeiten, auch Spaziergänge zu Pferde, sind ihnen sehr heilsam.

Ich weiß, daß dergleichen Personen oft die Luft fürchten, eingeschlossen leben und aus einem wohlbeheizten Zimmer sich ein Grab machen, in welchem sie auf die elendeste Weise keimen, von jedem Anfang des Jahrs bis zum Ende verstecken sie sich ganz in Pelzwerk, sie leben nur von Suppen, und trinken nur warmes Wasser. Diese werden sich gegen die Lebensart, welche ich bisher beschrieben aufstehen; allein ich bitte sie nur Herz zu fassen um einen Versuch zu wagen; ich darf sie versichern, daß sie nach Verlauf einiger Wochen an keine Abänderung derselben mehr denken werden.

Sie haben nur sehr wenige Arzneyen nöthig, wenn der Magen sich angefüllt findet, so können sie des Jahrs 3. bis 4. mal ein wenig Rhabarberrn nehmen; und zwischen ein können sie öfters von Eisenfeile oder vielmehr dem Pulver No. 54. nehmen; die Fiebereinde, Mineralische Gesundbrunnen müssen lang aber in kleinen Dosen fortgesetzt werden; kalte Bäder können ihnen zuweilen auch sehr nützlich seyn; und man siehet, daß diese Behandlung die nemliche ist, welche ich den flüßigen Personen S. 135. vorgeschrieben habe.

S. 594. Ich habe in dem vorhergehenden Artikel vorausgesetzt, daß die schwachen Kinder nur schwach seyen; wenn aber die Schwachheit eine Wirkung

Wirkung ist von einer Verdorbenheit der Säfte, wenn sie aus einem vergifteten Geblüte erzeugt und geböhren sind, so ist die mäßigste und genaueste Lebensordnung unumgänglich nothwendig; indessen kan sie diese allein nicht heilen, und man muß sehr frühe, ja von den ersten Wochen ihrer Kindheit an, wenn man schon in dieser Zeit, welches zum öftern geschieht, Kennzeichen der besondern Art der Verdorbenheit, womit ihre Säfte angestekt sind entdecken kan: man muß, sage ich, von den ersten Wochen der Kindheit an, die besten Arzneymittel nach den Anzeigen der Verdorbenheit anwenden; je früher man damit anfängt, desto sicherer kan man wegen dem Erfolg seyn; es ist in diesem Zeitpunkt leichter die Ursach des Uebels auszureuten; und gesetzt man könnte einige Jahre später desselben eben so sicher seyn, so muß doch die Wirkung der Verdorbenheit in den ersten Jahren des Lebens unabweichlich der Gesundheit nachtheilig seyn, und das Uebel, das daraus entstehet, kan zuweilen unheilbar werden. Ich habe mich verpflichtet geglaubt, hier den Eltern diesen Rath zu geben, welche Tugend genug besitzen, sich selbst und einem redlichen und Einsichtvollen Arzt, ihre Fehler oder Unglück anzuzeigen, und die Gesundheit und das Glück ihrer Kinder nicht einer falschen Schamhaftigkeit aufzuopfern. Allein ich kan in keine besondere Einrichtungen eintreten, sie können nicht abgekürzt werden,

werden, und über dieses sind sie nicht von der Natur, daß sie von Personen, welche nicht aus der Arzneykunst ihren Veruff machen, genugsam könnten eingesehen werden.

S. 595. Auch Personen, welche stark geborren sind, können aus vielen Gründen in eine grosse Schwachheit verfallen. Oft wiederholte Anfälle von hitzigen Krankheiten, häufige Blutverluste, und aus gleichen Gründen, öftere Geburtthen, unzeitige Geburtthen, beträchtliche Verwundungen, Ausschweifungen von allen Arten, lange anhaltende Ermüdungen, eine Reihe von Verdruß, lange fortgesetzter Gebrauch von schlechten Nahrungsmitteln, ein langer Aufenthalt in einer ungesunden Luft, haben oft die stärksten Personen in den Zustand der Schwachheit gestürzt, von welchem ich vorhin geredet habe; es erheischt die nemlichen Vorfragen und die nemlichen Aufmerksamkeiten, welche in dem S. 594. angezeigt worden; allein man hat hier viel bessere Hoffnung zu einem glücklichen Erfolg, als wenn die Schwachheit ein Fehler der Geburt ist.

S. 596. Die Zerrüttung der Verdauung und die Schwächung der Theilen, welche zu dieser Verriichtung dienen, ist nach der allgemeinen Schwachheit, eine der fürnehmsten Ursachen der Schleichkrankheiten. Wenn man bedenket, daß der Ma-

gen der Theil ist, welcher von allen Fehlern, die in Absicht auf die Menge, die Beschaffenheit, die Mischung der Speisen und Getränke vorgehen, und wovon keine Person ausgenommen ist, unmittelbar leiden muß; so wird man leicht begreifen, wie leicht derselbige aus der Ordnung gebracht werden könne, und wenn man die Wichtigkeit seiner Verrichtungen überdenkt, so läßt sich auch leicht begreifen, was für schlimme Folgen aus diesen Unordnungen entstehen müssen. Die Unordnungen in dem Magen sind allemahl der Gesundheit sehr nachtheilig, aber sie sind bey weitem nicht alle von der gleichen Art: Es giebt dergleichen, welche einander sehr entgegengesetzt sind; und die allgemeinen Rätze, die man mit einiger Zuversicht geben kan, beziehen sich auf eine sehr geringe Zahl.

In diesem Falle ist die Beobachtung einer guten Lebensordnung von der größten Wichtigkeit. Diese kan nicht einfach genug seyn; das sorgfältigste Rauen muß dem Magen seine Arbeit erleichtern. Alle die einen schwachen Magen haben müssen fette, gesalzene, geräucherte Speisen, Wildprät, gebackenes, süßlichtes, ausweichen; und neben diesem alles, wovon sie einen Schaden empfunden haben; sie müssen nur sehr wenig essen, und nur denzimal, wenn sie es empfinden, daß die lezt genossene Speise vollkommen verdauet sind. Sie müssen nichts anders als Wasser trinken, und sich vor allem aus
sum

zum Geseze machen, sehr wenig zu Nacht zuspei-
sen. Ich werde diesen Rath in diesem Kapitel
noch mehr als einmahl wiederholen, weil er von
der größten Wichtigkeit ist, nicht nur in den Krank-
heiten, welche den zur Verdauung bestimmten Thei-
len besonders eigen sind, sonder auch in den aller-
meisten Schleichkrankheiten, welche allzeit mehr
oder weniger die Verdauung verderben und zu-
gleich den Schlaf verstören. In diesem Zustand
muß ein allzuhäufiges Nachtspeisen zweyerley Uebel
erzeugen, erstlich: daß die Speisen nicht verdauet
werden; zweytens, daß der Schlaf gestört wird;
daher kommen alle Uebel, welche von schlechter
Verdauung oder unruhigem Schlaf ihren Ursprung
nehmen, nemlich in der Nacht selbst, unruhiges
Hin und Herwerffen, Fieber, Kopfschmerzen, und
den folgenden Tag Uebelbefinden, Schwachheit und
durch dieses Vermehrung des Uebels; da hingegen
eine Nachtmahlzeit, welche der Schwäche des Ma-
gens angemessen ist, sich leicht verdauet, und ei-
nen ruhigen Schlaf nach sich ziehet; und da ei-
ne gute Verdauung und ein ruhiger Schlaf, die zwei
würksamsten Mittel sind, welche die Natur dem
Menschen zur Ernährung geschenkt hat, so fällt von
selbst in die Sinnen, wie wichtig es seye, solche
so viel immer möglich, zu erhalten.

S. 597. Die hitzigen Krankheiten schwächen
nicht nur und machen den Leib, wenn sie oft wie-
der

der kommen kränklich; sonder sie stürzen auch in Chronische Krankheiten von besondern Charaktern, indem sie in dem Leib die Zerrüttungen erwecken, welche dieselbigen erzeugen. Dieses geschiehet nach dem, was ich S. 25. angeführt, entweder, wenn man sie in ihren ersten Anfängen versäumt, oder wenn man sie übel behandelt, oder zuweilen wenn sie so heftig sind, daß keine Hülfe hinreichend ist, den Tod zu verhindern, ohne daß man nur eine unvollkommene Heilung zuwegebringen könne.

Man kan die Unordnungen, welche eine übel-Beforgte hitzige Krankheit nach sich läßt, und welche eine Ursach von Schleichkrankheiten abgeben, in zwey Classen abtheilen; entweder sind sie ein Anfang einer Verdorbenheit der allgemeinen Masse der Säfte, oder ein Fehler in einem besondern Theil. Ich will nicht in die Erzählung der verschiedenen Unordnungen eintreten, welche diese zwey Classen in sich schliessen; ich will nur von dreyen der gemeinsten reden, nachdem ich von neuem angemerkt haben werde, wie wichtig es seye, die hitzigen Krankheiten in ihren Anfängen zu besorgen, sie wohl zu behandeln, und sie nicht eünder zu verlassen bis sie völlig geheilet sind.

§. 598. Wenn ein Kranker, der sich von einer hitzigen Krankheit erhohlet, weder Lust zum essen

essen, noch den Schlaf, noch die Kräfte wieder erhält, wenn er sich öfters übel befindet, und unruhig ist, so kan er sicher seyn, daß die Krankheit nur unvollkommen geendigt seye; und man muß ohne Verzögern sich an eine Person wenden, die im Stand ist, das Uebel mit dem der Kranke befaßt zu erkennen, und demselbigen zu helfen, um dessen Folgen, so lang es noch Zeit ist, vorzukommen; allein zum Unglück versäumt man gemeinlich diese erste Keime der greulichsten Krankheiten, oder, welches noch schlimmer, man besorgt sie ohne Ueberlegung und ohne richtige Ordnung, durch wiederholte scharfe Purgirmittel, oder durch andre heftige Arzneyen, welche den Kranken schwächen, und die Ursach der Krankheit verstärken; oder durch erhitzen Magenstärkungen, welche anstatt die gesuchte Wirkung zuwegezubringen, das Fieber und den Ekel vor den Speisen vermehren.

§. 599. Düstere Schauer insonderheit auf den Abend, ein geringer Husten, häufige Schweißse in der Nacht, eine schnelle Vermehrung der Magerkeit, plötzliche fliegende Hitze insonderheit nach dem Essen, ein Puls welcher allezeit geschwind ist, lassen den Schluß machen, daß das Geblüt vom Eiter verunreinigt seye; und dieses ist eine öftere Folge der Entzündungs-Krankheiten. Wenn ein Geschwür auf den Lungen sitzt, kan man es

642 Von den Schleichkrankheiten

an den Zufällen erkennen welche S. 67. und 68. beschrieben worden.

S. 600. Eine andre Folge der hitzigen Krankheiten insonderheit der Faulfieber, ist eine merkliche Veränderung der Galle, welche während dem Fieber einen Grundstoff der Verdorbenheit erlangt, den sie nicht mehr los werden kan. Ein unüberwindlicher Ekel ab den Speisen und insonderheit ab dem Fleisch, eine beständige Unruhe, eine unangenehme Empfindung in der Nähe des Magens, eine fast nie ausbleibende gelbe Farbe der Haut, eine gänzliche Schlaflosigkeit, ein unordentlicher Stuhlgang, zuweilen ein sinkender Durchfall, sind die Zufälle, welche gemeintlich diesen Zustand begleiten.

S. 601. Wenn ein übel geheiltes Fieber eine Verhärtung in einem Theil nach sich läßt; sind ein dunkler Schmerz, oder vielmehr die Empfindung eines Gewichts in diesem Theil, verbunden mit den Kennzeichen, welche zu erkennen geben, daß die Verrichtungen dieses Theils nicht so gut vor sich gehen wie es natürlich seyn sollte, und mit der Empfindung die sich nicht beschreiben läßt, die man aber erfährt, wenn man sich nicht wohl befindet, ohne daß das Fieber, Unruhe und Ekel in dem Grad sich zeigen, wie wir es in den vorhergehenden S. 599. 600. beschrieben haben, die Zufälle,

fälle, an denen sich eine solche Verhärtung erkennen läßt.

§. 602. Wenn man Ursach zu glauben hat, daß das Geblüt mit Eyster vermischet seye, oder daß die Galle verdorben, so muß man nur von Kräutern leben, von verschiedenen Wurzeln, mäßlichen Pflanzen, Gartengewächsen und Baumfrüchten; man muß nur Wasser trinken oder Molke, oder Wasser, das mit Citronensaft oder Vitriolsäure, ein wenig säurlicht gemacht worden. Heftige Bewegungen, oder allzulang anhaltende Bewegungen schaden in diesen beyden Fällen, indem sie das Fieber vermehren und eben dadurch die Verdorbenheit der Säfte beschleunigen.

§. 603. Obgleich die Verhärtung eines Eingeweids §. 601. weniger schädlich ist als die beyden andern Krankheiten, und man täglich Leuthe siehet, welche davon angegriffen sind, und dennoch sehr lange leben, ohne daß sie davon stark zu leiden hätten, so begegnet dennoch oft, daß bey einem beträchtlichen Fortgang einer solchen Verhärtung nicht nur die Berrichtungen des angegriffenen Theils völlig zerstört werden, sondern daß auch die nahe liegende Theile durch die Reizung und den Druck, den sie daher leiden müssen, außer ihre Ordnung kommen; und daher eine Menge von den greulichsten und unheilbarsten Chronischen

644 Von den Schleichkrankheiten

Krankheiten entstehen: dieses ist eine der gemeinsten Ursachen der Wassersuchten. Die Heilung von dergleichen Geschwulsten erheischet von Seite des Arzts viele Aufmerksamkeit, und von Seite des Kranken viele Geduld und Standhaftigkeit in dem Gebrauch der Arzneymittel. Die Lebensordnung muß aus Kräutern bestehen, insonderheit aus Kräutern und Früchten, welche auflösend sind, und aus ein wenig zartem Fleisch; man muß in Absicht des Gebrauchs der eigentlichen sauren Arzneyen, sehr behutsam seyn, daß man sie nicht unvermischt oder in allzugroßen Dosen gebrauche. Die Wollke No. 17, die Pillen No. 18. und No. 57, verschiedene Mineralwasser, der Saft von Eichorienkräutern, sind die Arzneyen, die den Anzeigen am angemessensten sind, und oft die beste Wirkung herfürgebracht haben.

§. 604. Diese Verhärtungen der Eingeweide, der Grundstoff einer Eiterung in dem Geblüt, und die Verdorbenheit der Galle erzeugen sich oftmals, ohne vorhergegangene hitzige Krankheit, man erkennt sie an den nemlichen Merkmalen welche wir angezeigt haben.

§. 605. Die Nervenkrankheiten machen mehr als die Helfte von allen Schleichkrankheiten aus; die Personen, welche davon berührt werden, können einige Anleitung zur Mäßigung der Anfälle
und

und Hinderung des Fortganges aus S. 500. 501. 502. 503. 516. 517. hernehmen.

S. 606. Diejenige, welche ein beschwehrtes Athemhohlen leiden, welche nicht gehen können ohne Hinterhalten des Athems, die zuweilen Husten haben und öfters Herzklopfen verspühren ohne daß sie den Nervenkrankheiten ausgesetzt wären; die mit niedrig liegendem Haupt oder in einem beschloßnen Bette oder in einem warmen Zimmer nicht schlafen können, oder die bey dem erwachen aus dem ersten Schlaf heftige Bangigkeit verspühren, diejenige Personen, sage ich, bey welchen man alle oder einige dieser Zufällen vereint antrifft, haben in ihrer Brust einen Fehler versteckt, welcher sie in sehr schwere und greuliche Krankheiten stürzen kan. Allein da dergleichen Zufälle, welche dem Anschein nach ganz gleich sind, von vielen sehr verschiednen und entgegengesetzten Ursachen herkommen können, so kan ich nur folgende allgemeine Rätze darüber geben. 1. Daß in diesen Krankheiten noch mehr als in den meisten übrigen eine schleunige Hülfe erfordert werde. 2. Daß es in diesem Falle gefährlicher als in keinem andern, heftige oder den wahren Anzeigen zuwider laufende Arzneyen zu wagen. 3. Daß es von der größten Wichtigkeit seye, die genaueste Lebensordnung zu beobachten, und sich auf eine sehr kleine Menge der allereinfachesten Speisen ein-

zuschränken, nichts anders als Wasser zu trinken, die Abendmahlzeit fast allezeit zu unterlassen, und so wohl eine gänzliche Unthätigkeit als allzuheftige Leibesübungen auszuweichen.

S. 607. Ich will dieses Capitel nicht weitläuftiger ausdehnen, sondern enden, indem ich es wiederhohle (man darf nicht fürchten daß man in einem Werk, wie dieses ist, es allzuoft wiederhohlen könne) daß die schwersten Krankheiten von den leichtesten Beschwerden ihren Ursprung nehmen, zuweilen von einem Schlag oder Fall, den man keiner Aufmerksamkeit würdig gefunden, nach S. 442. 453; daß diesemnach, wenn eine Beschwerde, von was Art sie seye, welche in den innern Theilen ihren Sitz hat, oft zum Vorschein kommt; wenn irgend eine Verrichtung oft aus der Ordnung gebracht wird, wenn eine Ausleerung nicht erfolgt wie es seyn sollte, man alsobald trachten solle solchem zu helfen; daß Arzneyen welche ohne Anleitung und ohne richtige Ordnung gebraucht werden, sehr oft tödtlich seyen, gemeinlich viel schaden, und nur ganz zufälliger Weise helfen, worauf nur ein Thor zehlen kan; endlich daß eine große Mäßigkeit, und eine große Mäßigung in den Gemüthsbewegungen und ein arbeitsames Leben ohne Ausschweifung, die einzigen Mittel seyen, welche in allen Schleichkrankheiten ohne Unterschied dienen können.